

wissen, daß einer ihrer Operettenschlager das Volkslied der Bergänglichkeit ist.

In einer Buchhandlung habe ich eine Legende ausfindig gemacht: „Der Tänzer Unserer Lieben Frau“.

Das Buch habe ich Liane mit einer Widmung geschenkt. Wie einfach, etwas zu verschenken, was man nicht geschaffen hat. Nur die Widmung ist von mir: „Als Anregung, vor Gott zu tanzen.“ Das liegt ja so nahe.

Der französische Spielmann, der weltmüde sich in einen Büsserorden begab, tanzt dort vor der Mutter Gottes, weil er nur tanzen kann, sonst nichts.

Er verehrt sein göttliches Publikum, und die Königin, vom schimmernden Heer der Märtyrer und Bekenner erhoben, lächelt dem armen Spielmann zu. Von ihrem Throne steigt sie herab und nimmt die Seele des müden Tänzers in ihre jungfräulichen Arme.

Zu Haus bei Liane, in der Schlachthausgasse, ist vom Tanzen nicht die Rede. Die Wohnung ist so ruhig und einfach, wie Lianens Mutter selbst.

Die Mutter hat uns Kaffee vorgesetzt. Es war sehr schön, in der Familienstube zu sitzen. Auf der Kommode steht eine Statue vom heiligen Antonius. Ich habe mich nach der Bedeutung dieses Heiligen erkundigt und erfahren, daß er verlorene Gegenstände suchen hilft. Ich hab' mir das für alle Fälle notiert.